

Neben den laufenden Berichten zum Wirtschaftsgeschehen und Untersuchungen zu selbst gewählten Themen erstellt das Österreichische Institut für Wirtschaftsforschung Studien für öffentliche und private Auftraggeber zu wichtigen wirtschaftspolitischen Fragen. Ein Teil dieser Arbeiten wird vom WIFO publiziert und steht Interessenten gegen einen Druckkostenbeitrag zur Verfügung. Um den Inhalt dieser Bände einem größeren Leserkreis zugänglich zu machen, bringen die WIFO-Monatsberichte unter der Rubrik „Aus WIFO-Studien“ jeweils Auszüge mit den wichtigsten Ergebnissen (Bestellungen dieser Bücher bitte an das Österreichische Institut für Wirtschaftsforschung, Frau Kautz, Postfach 91, A-1103 Wien, Tel. (1) 798 26 01/282, Fax (1) 798 93 86, oder an den Buchhandel).

Wirtschaftsentwicklungs- programm für die ungarische Region Nógrád

Margarete Czerny, Gerhard Palme (Koordination)

Im Auftrag des Bundeskanzleramtes

Wien, April 1995

ISBN 3-901069-28-3

380 Seiten, S 900,—

Nógrád ist ein relativ kleines Komitat (220 000 Einwohner) im Nordosten Ungarns, dessen Wirtschaft durch die Transformation unter besonderen Druck geriet. Aus einem ehemals prosperierenden Industriegebiet mit einer auf Rohstoffvorkommen basierenden Schwerindustrie wurde eines der größten Krisengebiete Ungarns. Zwar stieß der Kohlebergbau bereits zu Zeiten des sozialistischen Wirtschaftssystems an Ertragsgrenzen, die durch die Schließung von Kohlegruben verlorenen Arbeitsplätze ersetzten aber große Zweigbetriebe, die im Rahmen einer verstärkten Dezentralisierung der ungarischen Industrie angesiedelt wurden.

Mit der Transformation zu einer Marktwirtschaft haben sich jedoch die latenten Strukturprobleme einer rohstoff- und energieintensiven Schwerindustrie zu einem Strukturbruch dramatisiert. Anfang der neunziger Jahre gingen in fast allen Industrieunternehmen Produktion und Beschäftigung stark zurück. Durch den Mangel an Liquidität und Entwicklungskapital stieß die Privatisierung und Umstrukturierung der hoch verschuldeten Nógráder Industriebetriebe auf große Schwierigkeiten. Das Interesse ausländischer Käufer blieb gering, die Investoren bevorzugten Projekte in Budapest oder Westungarn. Und auch in der Landwirtschaft haben die meisten Produktionsgenossenschaften den Übergang noch nicht bewältigt. Der Niedergang strategischer Betriebe löste einen Kreislauf nach unten aus, der nicht nur Zuliefer- und Weiterverarbeitungsbetriebe, sondern die gesamte Regionalwirtschaft erfaßt hat. Nógrád weist unter allen Komitaten Ungarns die höchste Arbeitslosenquote auf (um 20%) und

verliert zahlreiche jüngere, qualifizierte Arbeitskräfte durch Abwanderung an die Budapester Agglomeration.

Das WIFO wurde von der Regierung des Komitats Nógrád beauftragt, ein regionales Wirtschaftskonzept für diese Krisenregion zu erstellen. Das Projekt wurde von der österreichischen Bundesregierung im Rahmen der Osthilfe finanziell unterstützt. Es sollte eine regionalpolitische Strategie konzipiert werden, die den Substanzverlust der Nógráder Wirtschaft stoppt, um jene Vorteile zu stärken, auf denen die künftigen Entwicklungsmöglichkeiten Nógráds aufbauen können.

Die Strukturpolitik der ungarischen Regierung legt es nahe, Nógrád in einigen Spezialzweigen zu einem regionalen Schwerpunkt einer international konkurrenzfähigen ungarischen Wirtschaft zu profilieren. Eine spezialisierte Exportwirtschaft könnte sich in Nógrád auf relativ qualifizierte Arbeitskräfte und die Nähe zu Budapest stützen.

Um diese Standortfaktoren zu komparativen Standortvorteilen weiter zu entwickeln, sind allerdings Maßnahmen zur Aus- und Weiterbildung der Berufstätigen sowie Investitionen in ein modernes Verkehrs- und Kommunikationsnetz erforderlich. Nógrád könnte dann eine gute Standortqualität zu Arbeits- und Bodenkosten anbieten, die niedriger sind als in den von der Transformation bisher am meisten begünstigten Regionen Ungarns.

Einige Teilstudien befassen sich hauptsächlich mit den nationalen Rahmenbedingungen regionaler Wirtschaftsentwicklung und den wirtschaftspolitischen Instrumenten der Zentralregierung. Von speziellen Problemlagen im Komitat ausgehend, werden österreichische Erfahrungen in wirtschaftspolitische Empfehlungen eingebracht, die sich vor allem auf geeignete Förderinstrumente in der Bauwirtschaft, auf Maßnahmen der Sozial- und Arbeitsmarktpolitik sowie auf die regionale Organisation der Staatsfinanzen beziehen.

Ein Beitrag analysiert die Reformen der wichtigsten Institutionen im Übergang zur Marktwirtschaft (Bankenwesen, Steuersystem, Verfügungsrechte über Unternehmen und Boden, Liberalisierung des Außenhandels, Deregulierung der Märkte) und den Verlauf der Transformationsrezession der ungarischen Wirtschaft. Die ungarische Wirtschaftspolitik ist durch hohe Defizite im Staatshaushalt und in der Leistungsbilanz besonders herausgefordert. Die langfristig unvermeidliche Budgetreform sollte sozial einigermaßen verträglich sein und in Krisengebieten die Überwindung der Rezession nicht erschweren. Maßnahmen zur Stabilisierung der Außenwirtschaftsbeziehungen sollten das Wachstum und die Modernisierung der ungarischen Wirtschaft nicht gefährden.

Ein Beitrag über den Arbeitsmarkt analysiert die speziellen Probleme der Arbeitslosigkeit in Nógrád. Die hartnäckige Strukturkrise in Industrie und Landwirtschaft sowie die hohe Betroffenheit von Auspendlern in die Buda-pester Zentralregion hatten eine strukturelle Massenarbeitslosigkeit (insbesondere unter Männern im Haupterwerbsalter und mit mittlerer Qualifikation) und einen Rückzug von (entmutigten) Frauen aus dem Arbeitsmarkt zur Folge. Zur Linderung der Arbeitslosigkeit werden kurz- und längerfristige Maßnahmen der Arbeitsmarktpolitik vorgeschlagen.

Eine Teilstudie über den Finanzausgleich empfiehlt für Ungarn ein zentralistisches Finanzsystem ähnlich wie in Österreich, da es effektiver ist als ein dezentrales Steuersystem (wie etwa in der Schweiz), wenngleich es die regionale Autonomie einschränkt. Mit Finanzierungsfragen setzt sich auch die Teilstudie über die Bauwirtschaft auseinander. Methoden der öffentlichen Infrastrukturfinanzierung (am Beispiel des österreichischen Wasserwirtschaftsfonds) sowie Vor- und Nachteile des österreichischen Wohnbauförderungssystems werden diskutiert und für ungarische Verhältnisse spezifiziert.

Im zweiten Teil der Studie setzen sich die Beiträge unmittelbar mit den speziellen Gegebenheiten des Untersuchungsgebietes und dem wirtschafts- und regionalpolitischen Handlungsspielraum der Entscheidungsträger des Komitats auseinander. In den grundsätzlich exportorientierten Wirtschaftssektoren Industrie, Landwirtschaft und

Tourismus werden die regionalen Besonderheiten und kleinräumigen Strukturen im Rahmen einer Stärken-Schwächenanalyse untersucht. Ausgehend von den regionalen Wettbewerbsstärken und komparativen Standortvorteilen werden für jeden Sektor Maßnahmen zu regionalen Spezialisierungen vorgeschlagen und in die Strategie eines integrierten regionalen Wirtschaftskonzeptes eingebunden.

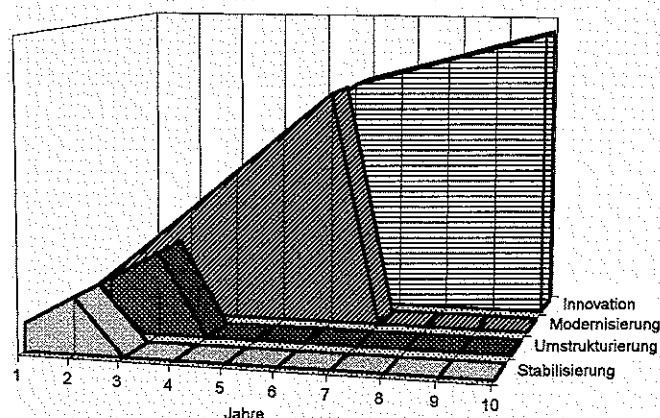
Ziel des Wirtschaftsentwicklungsprogramms für Nógrád ist es, durch eine hohe Dynamik die Rückschläge aus der Rezession und Transformation zu überwinden und die Wirtschaft in eine langfristige Aufwärtsentwicklung zu führen. Die soziale „Erosion“ sollte von einem Prozeß abgelöst werden, der durch Produktivitätsfortschritt die Lebensverhältnisse der Nógráder Bevölkerung verbessert. Eine nachhaltige Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit sowie eine umwelt- und ressourcenschonende Entwicklung sind die strategischen Ziele des Programms.

Das regionale Wirtschaftskonzept für Nógrád ist auf einen Zeitraum von zehn Jahren angelegt und in vier Entwicklungsphasen untergliedert: In der ersten Phase steht die Stabilisierung der Wirtschaft im Mittelpunkt des wirtschaftspolitischen Interesses. Nach etwa 2 Jahren verlagert sich der Schwerpunkt von der kurzfristigen Konjunkturpolitik zur mittel- bis längerfristigen Strukturpolitik. In der Phase der Umstrukturierung soll die Transformation zu einer Marktwirtschaft abgeschlossen und Grundlagen für eine Modernisierung der Nógráder Wirtschaft gelegt werden. Die Phase der Modernisierung bedeutet einen Entwicklungssprung, durch den die Nógráder Exportwirtschaft nach etwa 7 Jahren international wettbewerbsfähig wird. Das hohe Entwicklungsniveau wäre in der darauffolgenden Phase der Innovationen dynamisch abzusichern. Nach etwa 10 Jahren wären die Grundlagen geschaffen, damit sich die Unternehmen durch eigene Forschung und Entwicklung an geänderte Rahmen- und Wettbewerbsbedingungen anpassen können.

Kurzfristige Sofortmaßnahmen sollen der tiefen Rezession der Region entgegenwirken, den überlebensfähigen

Entwicklungsphasen des Wirtschaftsentwicklungsprogramms für Nógrád

Abbildung 1



Bestand alter Produktionsstrukturen sichern und die Beschäftigungsmöglichkeiten erweitern. In dem Bemühen, die Wirtschaft Nógráds zu stabilisieren, spielt die öffentliche Hand eine zentrale Rolle. Von den Selbstverwaltungen, der Komitatsverwaltung und der ungarischen Zentralregierung hängt es in erster Linie ab, welche finanziellen Mittel für regionale Beschäftigungsaktionen und Bauprogramme zur Belebung der Konjunktur verfügbar sind. Die Produktionskapazitäten wären am Ende der Transformation an die Wettbewerbsverhältnisse einer Marktwirtschaft auf relativ niedrigem technologischem und strategischem Niveau angepaßt.

In der Phase der Umstrukturierung ist eine Strukturpolitik zu implementieren, deren Strategie der exportgetragenen Entwicklung auf einer regionalen Spezialisierung nach komparativen Standortvorteilen basiert. Die Unternehmen der regionalen Exportbasisbereiche Industrie, Tourismus und Landwirtschaft sollten zunächst auf ihren angestammten Absatzmärkten wettbewerbsfähig werden und neue Märkte vor allem im benachbarten Ausland (insbesondere Österreich, Deutschland, Italien sowie Visegrád-Staaten) aufbauen. In der Industrie ist die Umstrukturierung durch Privatisierung der Staatsbetriebe im Rahmen der staatlichen Vermögensagentur abzuschließen oder durch Auffanggesellschaften auf neue Strukturen vorzubereiten. Der Ausbau des tertiären Sektors ist durch eine intensive Beratungstätigkeit für Klein- und Mittelbetriebe abzusichern und durch die Errichtung von Inkubatorhäusern oder Gewerbeparks in den wichtigen Städten des Komitats zu beschleunigen.

In der mittel- bis längerfristigen Phase der Modernisierung sollten internationale Wettbewerbsfähigkeit und eine erhebliche Steigerung des regionalen Wohlstands erreicht werden. Exponierte Unternehmen müßten insbesondere auf den westlichen Auslandsmärkten nicht nur in bezug auf ihre Preise (aufgrund niedriger Löhne), sondern vor allem in bezug auf die eingesetzten Technologien und die Qualität ihrer Produkte konkurrenzfähig werden. Dieses Ziel kann nur durch einen massiven Know-how- und Kapitaltransfer aus dem westlichen Ausland erreicht werden. Um multinationale Unternehmen für

Investitionen zu gewinnen, muß das schlechte Image der alten Industriegebiete Nordungarns durch Maßnahmen korrigiert werden, welche die Attraktivität der besten Standorte Nógráds heben.

Die Nógráder Schwer- und Metallverarbeitungsindustrie (einschließlich Maschinenbau- und Elektroindustrie) wäre in eine moderne, technologieintensive Zulieferindustrie umzustrukturieren. Im Nordosten Nógráds (zwischen der Komitatshauptstadt Salgótarján und Bánytereny) werden Industrie- und Technologieparks den Mittelpunkt einer modernen Komponentenindustrie bilden. Als zweiter Schwerpunkt für die Modernisierung der Nógráder Industrie wird eine in Marktnischen spezialisierte Leichtindustrie vorgeschlagen, die von einem Designzentrum (etwa in Balassagyarmat) kreative Impulse beziehen kann. Im Nord-West-Mátra-Gebiet werden ein Sportzentrum und verschiedene Fremdenverkehrsanlagen ganzjährig den Tourismus fördern. Durch die Harmonisierung der Landwirtschaft und des Tourismus werden die Umgebung des Cserhát-Gebirges und Mittel-Nógrád zu einer agrotouristischen Region entwickelt. In den beiden größeren Städten (Salgótarján, Balassagyarmat) sollten Einkaufs- und Dienstleistungszentren westlichen Typs mit grenzüberschreitender Anziehungskraft in Richtung Südslowakei errichtet werden.

Langfristig ist das in der Modernisierungsphase erreichte Entwicklungsniveau nur zu halten, wenn die Nógráder Unternehmen strategische Kompetenz erlangen. Die regionale Wettbewerbsfähigkeit dürfte nicht ausschließlich von Investitions- und Lizenzentscheidungen abhängen, die in den Verwaltungssitzen anderer Regionen getroffen werden. In der Phase der Innovationen sollen Initiativ- und Kreativkräfte geweckt und gestärkt werden, die die bisher überwiegend außengesteuerte, grundsätzlich labile Regionalentwicklung durch eine größere Eigenständigkeit festigen. Um das Innovationspotential der Nógráder Wirtschaft entscheidend zu heben, wird Humankapital in spezialisierten Hochschulen geschaffen, und zwar in Salgótarján für Wirtschaft und Technologie und in Balassagyarmat für Kultur, Kunst und Tourismus.